

## ■ »Wir waren die falsche Seite«: Zum Tod des Friedensaktivisten und Whistleblowers Daniel Ellsberg

Wer heute Steine wirft, wirft morgen Bomben. Das scheint die Regel. Doch sie gilt nicht immer. Das Leben des Daniel Ellsberg markiert eine solche Ausnahme. Rebellen von gestern machen heute Regierung, er nahm den umgekehrten Weg: von den Korridoren auf die Straße, vom Systemträger zum Systemgegner. Ein antikommunistischer Akteur und Analyst der US-Regierung. Ein Friedenskämpfer, Regierungskritiker und Whistleblower.

Geboren am 7. April 1931 in Chicago, aufgewachsen in Detroit, studiert Ellsberg Ökonomie in Cambridge (US) und Cambridge (UK), wonach er zunächst in den Militärdienst tritt (1954–1957), um später, wieder in Harvard, mit dem Thema »Risk, Ambiguity and Decision« (1961) promoviert zu werden. Ab 1959 ist er für die Rand Corporation als Analyst tätig, 1964 bindet Robert McNamara ihn in die Arbeit des Verteidigungsministeriums ein. 1965 arbeitet Ellsberg als Beobachter für das Außenministerium vor Ort in Vietnam, 1967 legt er McNamara einen Bericht vor, der Geschichte machen wird.

Ellsbergs Berühmtheit im Politischen überdeckt mittlerweile seine Bedeutung als Theoretiker. Seine Untersuchungen über Entscheidungsfindungen in risikoreichen Situationen war in außen- und



PH: HELLER/ZUMA PRESS/ANCO

sicherheitspolitischen Zusammenhängen naturgemäß von Interesse. Seine Studien brachten den Nachweis, dass Menschen sich widersprüchlich verhalten, indem sie ein bekanntes Risiko einem nicht bekannten vorziehen, selbst dann, wenn das bekannte Risiko erwartbar höher ist. Mit der Differenz zwischen Risiko und Ungewissheit legte Ellsberg eine Grundlage für militärisches Handeln, etwa im Fall atomarer Eskalation wie bei der Kuba-Krise, die sich ein Jahr nach Veröffentlichung der Dissertation ereignen würde.

Als Patriot und Kalter Krieger hatte Ellsberg kaum Manschetten, für

McNamara und Präsident Lyndon B. Johnson nach der als »Zwischenfall« umgelagerten Tonkin-Gelegenheit im August 1964 ein Dossier mit Kriegsgründen zusammenzustellen, das die Lage zweckmäßig dramatisierte. Damit habe er sich mitschuldig gemacht am Beginn eines gigantischen Bombardements, dem zahllose Menschen in Vietnam zum Opfer fielen, wie Ellsberg retrospektiv bekannte. Zugleich kann man in diesem Schuldgefühl ein Motiv seiner späteren Wendung sehen.

Als Daniel Ellsberg 1967 aus Vietnam zurückkehrt, berichtet er McNamara, dass der Krieg in Vietnam aussichtslos sei. Ihn weiter zu führen, werde bloß Menschenleben kosten, aber keinen Sieg bringen. Der Minister stimmt ihm intern zu, gibt sich in der Öffentlichkeit aber optimistisch. Die Aussicht, dass der Krieg wider besseres Wissen fortgeführt werde, treibt Ellsberg zu einem Schritt, von dem nicht ganz klar ist, ob es sich um ein kalkulierbares oder nicht kalkulierbares Risiko handelte. Denn mittlerweile, wir schreiben 1969, sitzt Richard Nixon im Weißen Haus, dem grundsätzlich jede Art Gegenmaßnahme zuzutrauen war. Am 13. Juni 1971 veröffentlichte die *New York Times* Auszüge aus einem umfangreichen Bericht, den Ellsberg als Teil der Rand Corporation für die Regierung der Vereinigten

Staaten mit angefertigt hatte.

Die Leaks widerlegten das amtliche Narrativ der USA, dass das Land in den Krieg hineingezogen wurde. Getrieben vom Gespenst der Dominotheorie hatte man über fünf Administrationen hinweg (Truman, Eisenhower, Kennedy, Johnson, Nixon) in Indochina den Krieg erst geschürt, dann übernommen und schließlich auf Kosten Tausender US-Amerikaner und Millionen Vietnamesen daran festgehalten. »Wir standen nicht auf der falschen Seite, wir waren die falsche Seite«, fasste Ellsberg das Setting seiner Entscheidung zum Geheimnisverrat später zusammen.

Nixon feuerte mit allem, was er hatte. Er ließ die Veröffentlichung bei der *Times* stoppen, Ellsberg anklagen und selbst bei dessen Psychiater einbrechen, um an Ellsbergs Patientenakte zu kommen. Und verlor auf ganzer Linie. Die Solidarität anderer Zeitungen machte die Zensur der *Times* obsolet. Das Gericht lehnte einen Prozess gegen Ellsberg ab, weil die anmaßende Untersuchung des FBI das forensische Material verunreinigt hatte, und der Einbruch beim Psychiater kam zutage, als Nixon über Watergate strauchelte.

Am 16. Juni 2023, vor einer Woche, starb Daniel Ellsberg nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 92 Jahren.

Felix Bartels